



KANTONS RATSPROTOKOLL

Sitzung vom 30. Januar 2017
Kantonsratspräsident Andreas Hofer

A 189 Anfrage Arnold Robi und Mit. über unbegleitete minderjährige Asylsuchende (UMA) in unserem Kanton, ein Sicherheitsrisiko? / Gesundheits- und Sozialdepartement i. V. mit Justiz- und Sicherheitsdepartement

Robi Arnold ist mit der Antwort des Regierungsrates teilweise zufrieden und verlangt Diskussion.

Robi Arnold: Eine Diskussion muss nicht nur immer einen negativen Charakter haben, sondern es darf auch einmal gesagt werden, dass die Regierung ein Problem erkannt und die richtige Richtung eingeschlagen hat. Aus der Antwort des Regierungsrates wird ersichtlich, dass die angespannte Situation auch im Kanton Luzern bekannt ist und die Regierung Vorsorgemassnahmen getroffen hat. Es wird aufgezeigt, dass die Sicherheit der Bevölkerung ernst genommen und die Zusammenarbeit mit anderen Kantonen gefördert wird. Eine 100-prozentige Sicherheit gibt es aber nirgendwo. Unser Kanton wird mit 3 Millionen Franken belastet, was gerade in Anbetracht unserer finanziellen Lage ein ansehnlicher Betrag ist. Es ist gut, dass die Regierung klar aufzeigt, dass eine Bedrohung der Schweiz durch den IS nicht mehr ganz ausgeschlossen werden kann. Im Jahr 2015 sind von 153 UMA 12 straffällig geworden; der SVP sind das immer noch zu viele. Ich möchte wissen, ob die drei auszuweisenden Personen inzwischen ausgewiesen worden oder untergetaucht sind. Wie hat sich die Anzahl von straffälligen UMA inzwischen entwickelt, und hat sich die Anzahl straffällig gewordener UMA gegenüber 2015 verändert?

Johanna Dalla Bona-Koch: Unbegleitete minderjährige Asylsuchende haben Anspruch auf besonderen Schutz, Gesundheitsvorsorge, Schulbildung und eine altersgerechte Unterkunft. Die Antworten des Regierungsrates zeigen auf, dass der Kanton Luzern diesbezüglich sehr gut organisiert ist und auch betreffend Betreuung auf die spezielle Situation dieser jungen Menschen eingegangen wird. Viele von ihnen haben Schreckliches erlebt und sind traumatisiert, daher ist eine Begleitung durch qualifizierte Personen wichtig. Für eine gute Integration ist es für jeden Jugendlichen eine grosse Chance, wenn er in einer Pflegefamilie untergebracht werden kann. Dies ermöglicht ihm nicht nur die Sprache, sondern auch unsere Kultur schneller kennen und verstehen zu lernen. Es wäre wünschenswert, wenn vermehrt Plätze bei entsprechenden Familien angeboten werden könnten, auch für ältere MNA. Erstaunt bin ich über den doch enormen Aufwand, welche freiwillige Helfer erbringen müssen, wenn sie mit unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden in deren Freizeit etwas unternehmen möchten: Sonderprivatauszug Strafregister, Einsatzvereinbarung usw. – die Bürokratie lässt grüssen. Ich frage mich, ob hier keine einfachere Lösung möglich wäre, denn die Freiwilligen könnten von so viel Bürokratie abgeschreckt werden. Das ist zu bedauern, denn ich bin der Meinung, dass auch da der Staat nicht für alles verantwortlich sein muss. Zudem sind es genau Tagesstrukturen, Aktivitäten und Freizeitbeschäftigungen, welche einerseits den Betroffenen dazu dienen, sich schneller zu integrieren, und

andererseits auch verhindern, dass diese Jugendlichen mit dem Gesetz in Konflikt kommen. Zwölf verübte Delikte aus der Personengruppe der UMA im Jahr 2015 sind viel. Leider ist in der Antwort des Regierungsrates nicht aufgeführt worden, welche Strafen und Sanktionen ausgesprochen worden sind. Ich gehe aber davon aus, dass auch bei den betroffenen Jugendlichen Verstösse gegen unsere Rechtsordnung Konsequenzen haben.

Marlene Odermatt: Die MNA stellen kein Sicherheitsrisiko dar. Es ist gut zu wissen, dass sich unter den hier befindlichen Kindern und Jugendlichen keine gewaltbereiten finden und die Sicherheit sogar an den Bahnhöfen gewährleistet ist. Der Umgang mit den MNA ist ein wichtiges Thema, vieles scheint bereits geregelt zu sein, sogar der Ausgang. Es braucht keine grossen rechnerischen Kenntnisse, um zu erkennen, dass sich gut investierte Gelder in diese Kinder und Jugendlichen auszahlen werden. Alle, die erfolgreich eingegliedert werden und ihren Lebensunterhalt selber bestreiten können, machen diese Investitionen wieder wett. Leider konnten in der Antwort keine aussagekräftigeren Zahlen zu den begangenen Delikten genannt werden. Die Anzahl der Personen, die sich etwas zu Schulden hat kommen lassen, wird nicht angegeben, die Mehrfacherwähnung einer Person ist also möglich. Interessant erscheint zudem, dass mit zunehmender Anzahl MNA die Anzahl der Delikte kleiner geworden ist. Das könnte auf die strukturierte Betreuung zurückzuführen sein.

Monique Frey: Wir sind froh über diese Anfrage von Robi Arnold, konnte dadurch doch aufgezeigt werden, dass sich die grossen Befürchtungen der SVP nicht bewahrheitet haben. Der Kanton hat sehr gut auf die Situation reagiert, vor allem zugunsten dieser jungen Menschen, die auf beschwerlichem Weg in die Schweiz gefunden haben. Der Kanton leistet einen Beitrag dazu, diese jungen Menschen gut aufzunehmen und zu begleiten. Die Antwort auf die letzte Frage bezüglich delinquenten Jugendlichen scheint mir etwas gefährlich, da die Statistiken nicht sehr aussagekräftig sind. Grundsätzlich hoffen wir, dass durch diese Anfrage Ruhe einkehrt und auch die SVP ihren Beitrag dazu leistet, um diese jungen Leute bei uns aufzunehmen, sie zu begleiten und ihnen einen guten Weg zu weisen.

Für den Regierungsrat spricht Gesundheits- und Sozialdirektor Guido Graf.

Guido Graf: Was die Straffälligkeit angeht, gibt es bei den MNA keine Auffälligkeiten im Vergleich zu Schweizer Kindern. Je besser die Strukturen für diese Kinder und Jugendlichen sind, desto weniger Probleme ergeben sich. In diesem Bereich versuchen wir uns noch zu verbessern. Ob die drei auszuweisenden Jugendlichen ausgewiesen worden oder untergetaucht sind, kann ich im Moment nicht sagen, ich werde aber Robi Arnold die Antwort nachliefern. Was die Freiwilligenarbeit angeht, muss der Kanton seine Verantwortung wahrnehmen. Es handelt sich hier um die Betreuung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen, darum ist besondere Vorsicht geboten. Bei dieser Gelegenheit bedanke ich mich bei allen Freiwilligen für ihr grosses Engagement.